

Nordrhein

Zahl der Ärztinnen und Ärzte um 2,5 Prozent gestiegen



Der Zuwachs an Ärztinnen und Ärzten reicht nach Ansicht der Bundesärztekammer nicht, um den zukünftigen Bedarf zu decken.

Foto: Mario Castello/Corbis

Die Zahl der Ärztinnen und Ärzte in Nordrhein ist im vergangenen Jahr um 2,5 Prozent auf 66.803 gestiegen. Der Zuwachs liegt damit leicht über dem Bundesdurchschnitt von 2,1 Prozent. Das geht aus der aktuellen Ärztestatistik der Bundesärztekammer (BÄK) hervor. Gemessen an der Zahl der Ärztinnen und Ärzte ist Nordrhein nach Bayern und Baden-Würt-

temberg die drittgrößte Ärztekammer. Von den Kammermitgliedern waren im vergangenen Jahr 51.729 ärztlich tätig.

Insgesamt erreichte die Zahl der Ärztinnen und Ärzte im Bundesgebiet 2021 mit 548.302 einen neuen Höchststand. Die BÄK zeigte sich dennoch besorgt. Das leichte Wachstum reiche nicht aus, um „den Behandlungsbedarf einer Gesellschaft des langen Lebens“ langfristig zu decken. „Was wir jetzt brauchen, sind eine konsequente Nachwuchsförderung und bessere Ausbildungsbedingungen im ärztlichen Bereich“, erklärte BÄK-Präsident Dr. Klaus Reinhardt.

Mit Blick auf die demografische Entwicklung in Deutschland wies die BÄK darauf hin, dass auch die Ärzteschaft älter wird. 20 Prozent der Ärztinnen und Ärzte stünden vor dem Ruhestand. Zugleich steige die Zahl der Behandlungsfälle in den Krankenhäusern kontinuierlich. Dasselbe gelte für die Zahl chronischer Erkrankungen wie Diabetes mellitus.

Die Ärztestatistik für Nordrhein findet sich unter www.aekno.de/download/statistik-baek-nordrhein-2021 MBO

Anerkennung von Fortbildungen

Informationen neu gestaltet

Im Schnitt werden in Nordrhein über 2.500 von der Ärztekammer Nordrhein (ÄkNo) anerkannte Fortbildungen für Ärztinnen und Ärzte von externen Veranstaltern angeboten. Die von der ÄkNo anerkannten Fortbildungen können Nutzer auf der Kammer-Homepage über eine Suchmaske einsehen. Unter der Überschrift „Fortbildungen / Tagungen und Kurse“ findet sich die Suchmaske unter www.aekno.de/fortbildung/veranstaltungskalender.

Anbieter von Fortbildungen, die eine Veranstaltung in Nordrhein von der ÄkNo anerkennen lassen möchten, finden wichtige Informationen zum Procedere unter www.aekno.de/fortbildung/veranstalter. Auf der kürzlich neu gestalteten und aktualisierten Seite finden Veranstalter wichtige Hinweise zum Anerkennungsverfahren, zu Antragsfristen, zum Sponsoring sowie zu Gebühren.

Die Anerkennungsanträge sind unterschiedlich für Live-Webinare, für Hybrid- oder Präsenzveranstaltungen sowie für Klinik-Fortbildungen. Alle Dokumente, die für einen Antrag nötig sind, sowie Muster für TeilnahmeListen, -bescheinigungen oder auch für die Evaluation sind leicht auffindbar zusammengestellt. Die nötigen Formulare sind entweder in Zip-Dateien gebündelt oder einzeln abrufbar. Die Dokumente stehen als beschreibbare PDFs zur Verfügung und können bequem am Computer ausgefüllt werden. Fragen und Anregungen sowie Kritik und Lob zum Internetangebot der Ärztekammer Nordrhein senden Sie bitte an die E-Mail-Adresse onlineredaktion@aekno.de. bre

**KAMMER
ONLINE**
www.aekno.de

Unikliniken

MB erzielt Tarifkompromiss

Der Marburger Bund (MB) und die Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) haben einen Tarifabschluss für rund 20.000 Ärztinnen und Ärzte an 23 Universitätskliniken erzielt. Wie der MB Ende August mitteilte, erhalten die Ärzte eine einmalige Corona-Sonderzahlung in Höhe von 4.500 Euro und eine Gehaltserhöhung um 3,35 Prozent. Der Tarifabschluss habe eine vergleichsweise kurze Laufzeit bis zum 30. September 2023. Danach könne auch über Regelungen zu Schichtdiensten verhandelt werden, so die Ärztegewerkschaft. In Berlin, Hamburg und Hessen sowie an den Unikliniken Dresden und Mainz gelten andere Tarifverträge. HK

Westfalen-Lippe

Nachholbedarf bei Gendermedizin

Für mehr Aufklärung über geschlechterspezifische Unterschiede in der medizinischen Versorgung hat sich Ende August der 15. Westfälische Ärztetag ausgesprochen. Hier gebe es großen Nachholbedarf, erklärte der Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Dr. Hans-Albert Gehle. Die Geschlechterperspektive müsse in allen Bereichen des Gesundheitswesens berücksichtigt werden – von der Lehre über die Forschung bis hin zur Patientenversorgung. Dabei profitierten Männer und Frauen gleichermaßen von einer geschlechtersensiblen Medizin. So seien bei der Behandlung von Depressionen und Osteoporose derzeit die Männer im Nachteil, bei der Behandlung von Herzerkrankungen die Frauen. HK